

Ausfuhr von Butter und Käse (deutscher Schweizerkäse) aus, die in Kempten ihren Mittelpunkt hat. In den Bayerischen und Berchtesgadener Alpen hat die Waldwirtschaft, die die Bäche und Flüsse zum Holzflößen benutzt, zu der weltberühmten Holzschnitzerei in Berchtesgaden, Garmisch, Partenkirchen und Oberammergau, zu dem Geigenbau in Mittenwald und zu einer lebhaften Sägemühlen-Industrie geführt. Ein Hauptholzabnehmer ist München (welcher Wasserweg?).

An **Bodenschätzen** ist das Alpengebiet arm, nur Salz kommt in den Berchtesgadener Alpen vor und wird als Sole in den Salinen von Berchtesgaden, Rosenheim und Reichenhall versotten. Von geringerer Bedeutung ist die Marmorergewinnung. Die **Industrie** hat infolge des Mangels an Rohstoffen nur geringen Umfang erlangt und beruht theils auf den landwirtschaftlichen Zweigen, theils auf der Verwertung der reichlich vorhandenen Wasserkräfte. Ihr Hauptsitz ist der Allgäu, wo die Herstellung von Bindfaden (Zmmenstadt), Seiserwaren (Füssen), Strohhüten (Lindenberg) und besonders von Baumwollwaren in Kempten Bedeutung erlangt hat.

Kempten ist somit für das Alpenland ein wichtiger Handelsplatz und teilt diese Bedeutung mit Lindau am Bodensee, das den Verkehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen zwischen Deutschland, der Schweiz und Tirol vermittelt.

b. Die Schwäbisch-Bayerische Hochebene. Sie fällt allmählich von den Alpen zum Donautal ab und hat eine durchschnittliche Höhe von 500 m. Die Alpengletscher reichten früher viel weiter nach Norden als heute und haben in jener Zeit auf dem südlichen Teile der Hochebene große Mengen von Schutt und Geröll zurückgelassen, die die Einförmigkeit der Hochebene angenehm unterbrechen, den Bodenbau aber erheblich erschweren. Die Schuttmassen haben zum Teil auch die Entstehung der reizend gelegenen und viel besuchten Seen, wie Ammer-, Starnberger- und Chiemsee, verursacht.

Die **Flüsse** der Hochebene (nenne die wichtigsten!) stammen gleichfalls aus den Gletschern der Alpen und zeichnen sich durch schnellen Lauf, Reichthum an Schuttbänken und Geröll und sehr ungleichmäßigen Wasserstand aus. Ihr Bett ist meist tief und steil in die Hochebene eingeschnitten, so daß die Täler weder für Bodenbau noch für Ansiedlungen Raum bieten. Aus diesen Gründen ist eine regelmäßige Schifffahrt nur auf dem Inn möglich, die anderen Gebirgsflüsse dienen neben der Kraftbenutzung fast nur der Flößerei. Selbst die vom Schwarzwald kommende Donau gewinnt erst von Regensburg an Bedeutung für die Schifffahrt, die allerdings bereits bei Ulm beginnt.

Die **Bodenbenutzung** wird durch den steinigen Boden und das rauhe Klima in Verbindung mit den überreichen Niederschlägen im südlichen Teil der Hochebene so ungünstig beeinflusst, daß hier nur Wälder und Wiesen gedeihen. Ein Teil des Bodens wird außerdem von Mooren eingenommen, die infolge der reichen Niederschläge entstanden sind; die bekanntesten sind das Dachauer und das Erdinger Moor an der Isar und ihren Nebenflüssen, sowie das Donauried und das Donaumoos zwischen Ulm und Ingolstadt.

Günstig für den Ackerbau ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Hochebene zwischen Regensburg und Passau. Der Holledau, zwischen Lands-